

Eine Skitour im Wallis Mein erster Viertausender

von Rita Hauer

Als wir in der Weihnachtszeit - wie in jedem Jahr - das Sektionsprogramm lasen, freuten wir uns sehr, waren darin erstmals auch Skitouren zu finden. Das kam uns sehr gelegen, hatten wir doch ohnehin vor, unsere Skitourenausrüstung nach Jahren endlich wieder aus dem Keller zu holen. Außer der Durchsicht und Ergänzung des Materials war zunächst zu klären, wo unsere Kinder bleiben konnten. Nach diesen ersten Vorbereitungen und einem Anruf bei Wolfgang Beisel trafen wir uns bald zu einer Vorbesprechung der für Ostern geplanten Tour, für die sich auch Tina und Wolfgang Schaal sowie Richard Arnold interessiert hatten. Zeitplan und genaues Ziel wurden festgelegt, doch nicht alles lässt sich so gut planen und so musste die Tour wegen des schlechten Wetters und des vielen Neuschnees kurzfristig abgesagt werden.

Erst viele Wochen später, zu einer Zeit, in der die wenigsten Mitmenschen noch an Winter denken, passte auch das Wetter zu unseren Plänen, sodass wir uns an Christi Himmelfahrt in Saas Fee treffen konnten, allerdings nur zu fünft - Richard konnte nicht dabei sein. Unser Tagesziel kostete nicht viel Mühe, das Berghaus Längflue ist bequem mit der Seilbahn zu erreichen. Nachmittags blieb genug Zeit zum gemütlichen Eingehen und zum Bewundern der eindrucksvollen Bergwelt und des Ziels für den nächsten Tag. Am Freitag gegen 5 Uhr konnte es so richtig losgehen. Zunächst waren einige hundert Höhenmeter noch in der Morgendämmerung auf der Skipiste zu überwinden, auf der allerdings längst kein winterlicher Skibetrieb mehr stattfand. Dann endlich verließen wir die letzten Spuren der Zivilisation, um über den weiträumigen Feegletscher zum Feejoch aufzusteigen, wo wir die Ski stehen ließen. Weiter ging es mit Steigeisen über einen letzten steilen Hang zum Gipfel des Allalinhorns, für den wir noch einmal unsere letzten Kräfte mobilisieren mussten. Für mich war dieser Gipfel ein besonderes Ereignis, war er

doch mein erster 4000er. Die Abfahrt war schließlich auch noch eine gute Entschädigung für die Mühen des Aufstiegs, viel angenehmer als der tiefe Sumpf, durch den man sich im Sommer ohne Ski oft stundenlang quälen muss.

Am nächsten Tag rückten wir etwas früher aus, um bei besten Bedingungen - sternklar und hartgefroren - noch in der Dunkelheit Richtung Alphubel zu gehen, oder sollten wir uns doch besser mit dem Feekopf begnügen? Man verlässt hier recht bald die Pistenregion, um über einen recht zerklüfteten Gletscher zu gehen, dem man von der Längflue kaum ansehen konnte, wie man die vielen Spalten umgehen sollte. Letzteres erwies sich aber doch als nicht allzu schwierig, sodass wir schnell

Tourenbericht 1998

Seite 2



an Höhe gewinnen konnten. Die Entscheidung - Alphubel oder Feekopf - nahm uns Wolfgang stillschweigend ab. Bald erreichten wir den, trotz der inzwischen intensiven Sonne immer noch harten, Gipfelhang des Alphubels. Vielleicht wäre es mit Steigeisen schneller gegangen - wir entschieden uns trotzdem, mit Ski bis zum Gipfel zu gehen. Hier konnten wir uns immer noch über bestes Wetter freuen und die Aussicht genießen Die Berner Alpen im Norden und die vielen 4000er im Wallis - an lohnenden Zielen für die nächsten Jahre sollte es nicht fehlen. Bereits mittags waren wir wieder an der Hütte zurück, sodass wir auch dort noch Sonne tanken und am gleichen Tag noch heimfahren konnten. Der nächste Winter kommt bestimmt und wir würden uns riesig freuen, wenn dann wieder so eine Tour zustande kommen würde, am besten in gleicher Besetzung - oder sollte es vielleicht noch mehr Menschen geben, die Freude an Skitouren haben und auch mitgehen wollen?